

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal

im Haus der VBU, Wuppertal

Übergänge gestalten – Schule, Beruf, Studium

Dokumentation
20. September 2011





Impressum:

Stadt Wuppertal

Regionales Bildungsbüro

Tel. 0202 /563-6895

E-Mail: bildungsbuero@stadt.wuppertal.de

Foto:

Stadt Wuppertal, Medienzentrum, Antje Zeiss-Loi

Design:

Stadt Wuppertal, Medienzentrum, Ute Seifert

Druck:

Stadt Wuppertal, Vermessungs- und Katasteramt
und Hausdruckerei

November 2011/100 Exemplare



Inhalt

Vorwort	5
Programm	7
Begrüßungen	8, 11
Einführung	12
Fachvortrag Übergangsproblematik Schule, Beruf, Studium	16
Berufliche Orientierung in Wuppertal	20
Aus den Foren	24
Forum 1	25
Forum 2	32
Forum 3	45
Wie es weiter geht	53
Liste der Teilnehmer/innen	54
Mitarbeiter/innen des Bildungsbüros und des Lenkungskreises	56
Pressespiegel	57
Fotogalerie	59



Vorwort

Übergänge gestalten! Unter diesem Motto fand am 20. September 2011 in Wuppertal die erste Regionale Bildungskonferenz statt.

Gerade der Übergang von der Schule in das Berufsleben über Ausbildung und Studium spielt eine zentrale Rolle für die Zukunftsperspektiven junger Menschen. Nur durch die enge Zusammenarbeit der lokalen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme gelingt die bestmögliche Förderung der jungen Menschen und hilft das Fachkräftepotential vor Ort zu sichern.

Deshalb hat der Lenkungskreis dieses Thema Übergang Schule, Beruf, Studium als wichtiges, erstes Handlungsfeld zum Einstieg in die regionale Entwicklung einer Netzwerkarbeit aller Bildungsakteure gewählt. Zum einen spielen Kooperationen zwischen den Einrichtungen hierbei immer eine Rolle. Zum anderen kann die Stadt Wuppertal mit ihrem erfolgreichen Wuppertaler Hauptschulmodell auf einer gelungenen Basis aufbauen. Beides prädestiniert dieses Thema als Einstieg in die regionale Netzwerkarbeit.

Welche Bedeutung hierbei der Bildungskonferenz zukommt, stellte der Beigeordnete und Vorsitzende des Lenkungskreises Herr Nocke in seinem Vortrag vor.

75 geladene Expertinnen und Experten u.a. aus Politik, Kirche, Schule, Wissenschaft, Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit und Verwaltung nahmen an der Veranstaltung teil, um die zentralen und aktuellen Herausforderungen im Übergang von der Schule in das Berufsleben bzw. Studium zu identifizieren und zu beraten. Es wurden kommunale und regionale Lösungsansätze zur Verbesserung der Übergänge diskutiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Mit dieser Dokumentation werden die Ergebnisse allen Interessierten zur Verfügung gestellt.







1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal

Dienstag, den 20. September 2011

Im Haus der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. (VBU)

Wettiner Straße 11, 42287 Wuppertal

Programm

10:30 Anmeldung, Begrüßungskaffee

11:00 Begrüßung

Dr. Starke, VBU

Bürgermeisterin Silvia Kaut

11:15 „Ziele und Arbeitsweise des Regionalen Bildungsnetzwerkes und die Rolle der Bildungskonferenz“

Vorsitzender des Lenkungskreises, Matthias Nocke – Beigeordneter -

11:35 „Übergangsproblematik Schule , Beruf, Studium“

Dr. Heinemann, Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW)

12:00 „Berufliche Orientierung in Wuppertal“

Wuppertaler Ausbildungsinitiative, Carmen Bartl-Zorn

12:15 Pause mit Imbiss

12:45 Arbeit in den Foren (ca. 1 Stunde)

Forum 1 „Gegenseitige Erwartungshorizonte der Unternehmer und der potentiellen Auszubildenden“

Kurzvortrag: Tino Bachmann, Vorwerk

Moderation: Matthias Flötotto, Sprecher der Berufskollegs

Forum 2 „Der richtige Weg nach der Sekundarstufe I“

Kurzvortrag: Werner Schneider, Agentur für Arbeit

Moderation: Dirk Rasel, Sprecher der Hauptschulen

Forum 3 „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Kurzvortrag: Dr. Joachim Studberg, ZSB

Moderation: Rainer Dahlhaus, Sprecher der Gesamtschulen

14:00 Plenum

Handlungsempfehlungen aus den Foren

14:30 Ausblick und Schlusswort

Vorsitzender des Lenkungskreises, Matthias Nocke – Beigeordneter –

Tagesmoderation: Sabine Fahrenkrog, Leitung Stadtbetrieb Schulen und Bildungsbüro

Begrüßung

Dr. Klaus-Peter Starke
Geschäftsführung
Vereinigung Bergischer
Unternehmerverbände e.V.

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände zur ersten Wuppertaler Bildungskonferenz, zu der der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal eingeladen hat. Gerne haben wir heute die Aufgabe des Gastgebers für diesen wichtigen Austausch übernommen. Für Herrn Oberbürgermeister Jung heiße ich Frau Bürgermeisterin Silvia Kaut an dieser Stelle ebenfalls herzlich willkommen, die gleich zu uns sprechen wird.

Erlauben Sie mir zu Beginn kurz einige Worte zur VBU:

Die VBU ist eine Verbandsgruppe von elf selbstständigen Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden mit unterschiedlichen Wirkungsbereichen, die im Kern das Bergische Land umfassen. Wir beraten und vertreten rd. 700 Mitgliedsunternehmen mit rd. 70.000 Beschäftigten schwerpunktmäßig auf den Feldern des Arbeits- und Sozialrechts, der Tarifpolitik, der Arbeitswirtschaft sowie in Bildungs- und Ausbildungsfragen. Wir sind damit für unsere Mitgliedsunternehmen kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen des Personalwesens. Im Rahmen unserer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit halten wir bereits seit vielen Jahren ein umfangreiches Angebot insbesondere für Lehrerinnen und Lehrer vor. Viele hier im Saal werden unsere Veranstaltungen kennen. Über unsere Arbeitskreise Schule/Wirtschaft vermitteln wir Einblicke und Begegnungen mit der Wirtschafts- und Arbeitswelt. Im Mittelpunkt der etwa 30 Veranstaltungen im Jahr stehen Betriebserkundungen, Fortbildungen zur Berufsorientierung in der Schule sowie Vortrags- und Diskussionsver-

anstaltungen, insbesondere zu wirtschafts- und bildungsrelevanten Themen. Ferner initiieren und begleiten wir zahlreiche Projekte zur Verbesserung der Berufsorientierung und Ausbildungsreife (einige Aktivitäten werden gerade auf der Leinwand eingeblendet). Wir sind Mitunterzeichner der Wuppertaler Erklärung zur Ausbildung vom Frühjahr dieses Jahres und Mitglied der Wuppertaler Ausbildungsinitiative, über deren Aktivitäten im Laufe des Tages noch berichtet werden wird.

Nicht zuletzt auch durch die heutige Veranstaltung wird eine stärkere Vernetzung der Aktivitäten und Angebote im Bereich der Berufsorientierung in Wuppertal angestrebt. Ich wünsche mir, dass die Ergebnisse dieser Bildungskonferenz einen maßgeblichen Impuls für die Weiterentwicklung und Optimierung der beruflichen Orientierung junger Menschen hier in Wuppertal leisten. Hierzu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Nun bitte ich Frau Bürgermeisterin Kaut um ihr Grußwort.



- Verbandsgruppe von 11 selbstständigen Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden
- 700 Mitgliedsunternehmen mit 70.000 Beschäftigten
- Branchen:
Metallindustrie, chemische Industrie, Handel, Groß- und Außenhandel, Textilindustrie, Kalk- und Dolomitindustrie, Papier, Pappe und Kunststoffe verarbeitende Industrie, Lederindustrie, Verkehrs- und Transportgewerbe



1. **„Wirtschaft live“**
 - Betriebsbesuche für Lehrerinnen und Lehrer
2. **„Professionelle Berufsorientierung in der Praxis“**
 - Fortbildungsmodule für Lehrkräfte
3. **„Reale Zukunft“ – Förderung der Ausbildungsreife von Realschülern**
 - Ausbildungsvorbereitung von geeigneten Realschülern für gewerblich-technische Berufe



4. **Praxisorientierter Einblick in gewerblich-technische Ausbildungsberufe**
 - Lehrgänge für Schüler der 9. Jahrgangsstufe
5. **Berufswahl-SIEGEL – Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung**
 - Ausschreibung/Koordinierung für die Region Wuppertal/Solingen/Remscheid/Nordkreis Mettmann
6. **„MINIPHÄNOMENTA“**
 - Experimentierstationen für Grundschulen
7. **Initiative zur Verbesserung der Lesekompetenz**
 - Bereitstellung von Vorlesebibliotheken
 - Fortbildungen für Erzieherinnen



Begrüßung

Silvia Kaut
Bürgermeisterin

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, Sie alle heute hier im Namen der Stadt und im Namen von Oberbürgermeister Peter Jung begrüßen zu können.

Ich freue mich besonders, dass Sie alle so zahlreich der Einladung zur ersten regionalen Bildungskonferenz hier in Wuppertal gefolgt sind.

Das zeigt, dass das Thema Bildung, das wir mit der Einrichtung der regionalen Bildungskonferenz ganz oben auf die Agenda unserer Arbeit setzen, auch bei Ihnen allen einen zu Recht hohen Stellenwert genießt.

Meine Damen und Herren, wir alle wissen, dass Bildung für jeden einzelnen jungen Menschen in unserer Stadt ein ganz entscheidender Faktor ist, wenn es um seine Zukunft geht. Bildung ist auch für die Zukunft unserer Stadt von größter Bedeutung, ist doch der Wirtschaftsstandort Wuppertal in hohem Maße darauf angewiesen, gut ausgebildete und lernfähige junge Menschen in der Stadt zu haben.

Unsere Wuppertaler Wirtschaft, stark mittelständisch ausgerichtet, hat einen hohen Bedarf an guten Fachkräften und kann – weniger krisenanfällig als andere Unternehmen – jungen Menschen in unserer Stadt dauerhaft eine gute Perspektive bieten.

Damit die jungen Menschen unserer Stadt und damit auch die Stadt selbst gut für die Zukunft gerüstet sind, benötigt eine gute Bildung ein gutes Übergangsmanagement. An allen Schnittstellen einer Bildungsbiographie (vom Elementar- zum



Primarbereich und vom Sekundarbereich in die Ausbildung) muss es ein besonderes Augenmerk der Akteure für den Einzelnen geben.

Trotz vieler engagierter Akteure ist besonders letzteres noch immer nicht in jedem Falle gewährleistet: Gerade der Übergang von der Schule in die Ausbildung ist trotz großartiger Patenprojekte, trotz des erfolgreichen Wuppertaler Hauptschulmodells noch nicht optimal. Hier will die Bildungskonferenz ansetzen, bestehende Projekte und Initiativen bündeln, dort nachsteuern, wo es nötig ist und neue Wege beschreiten.

Ich danke Ihnen allen, dass Sie an dieser engagierten Aufgabe mitarbeiten wollen!

Ich wünsche Ihnen für heute einen guten Verlauf dieser ersten regionalen Bildungskonferenz und viel Erfolg für Ihre Arbeit!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Einführung

Matthias Nocke
Beigeordneter
Kultur, Bildung und Sport

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Kaut,
und als Hausherr,
sehr geehrter Herr Dr. Starke,

bei dem ich mich herzlich dafür bedanke, dass wir heute im gediegenen Ambiente der Vereinigung der Bergischen Unternahmervverbände tagen:

Sehr geehrter Herr Dr. Heinemann,
sehr geehrte Damen und Herren, die Sie heute als Akteure und Gestalter unserer Bildungslandschaft erschienen sind und die ich in Summe sehr herzlich zur 1. Bildungskonferenz der Bildungsregion Wuppertal begrüße.

Ich freue mich sehr über die geballte bildungs- und ausbildungspolitische Kompetenz, die heute so zahlreich erschienen ist und die ein gemeinsames Ziel verfolgt: **Bestmögliche Lern- und Lebenschancen für alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt.** Diese gemeinsame Zielsetzung, die dem Kooperationsvertrag zwischen NRW und der Stadt zur Entwicklung eines größtmöglichen Bildungserfolges für jedes Kind und jeden Jugendlichen zu Grunde liegt, ist zu erreichen, wenn allen am Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen eine ganzheitliche Sicht gelingt. Deshalb sind wir angehalten nicht mehr in Bildungskapiteln, sondern in Bildungsbiografien zu denken. Es ist nur folgerichtig, dass zu einem Zeitpunkt, an dem die Bildungslandschaft in diesem Land immer vielschichtiger wird, Träger und Angebotsstrukturen, Bildungsgänge und Abschlüsse immer zahlreicher und komplexer werden, der Mensch im Mittelpunkt der Bildung steht. Jeder Mensch muss in Wuppertal die Möglichkeit zur Teilhabe an Bildung



und Wissen haben, unabhängig vom Einkommen der Familie, in der die Kinder und Jugendlichen leben, unabhängig vom Wohnquartier, in dem sie aufwachsen und unabhängig von der Sprache, die zu Hause in der Küche gesprochen wird.

Bildung und Wissen stellen die zentrale Ressource dar, die unsere Stadt zukunftsfähig macht. Die Aneignung von Wissen und Kultur, die Bildung ausmacht, beginnt im vorschulischen Bereich und zieht sich durch alle Bildungsstationen, die den Lebensweg eines Lernenden begleiten. Deshalb ist das Management der Übergänge zwischen den einzelnen Stationen bestimmend und prägend für das Gelingen der gesamten Bildungsbiografie. Damit dies gelingen kann, ist die Vernetzung aller Bildungsakteure eine wesentliche Grundlage. Den Reichtum unserer Bildungslandschaft auszuschöpfen gelingt leichter, wenn wir uns gegenseitig unsere unterschiedlichen Perspektiven erläutern, uns gegenseitig aufmerksam machen und auch gegenseitig in Frage stellen. Es geht nicht um punktuellen Erfahrungsaustausch, sondern um ein Netzwerk für unsere regionale Bildungslandschaft, das hilft uns gegenseitig wirksam, wirtschaftlich und zielgerichtet zu unterstützen.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist die heutige Bildungskonferenz, die bereits durch einen Blick in die Runde, die Unterschiedlichkeit der Akteure und die Vielfalt der Landschaft in der wir arbeiten, deutlich macht. Dadurch wird die Notwendigkeit eines systematischen Vorgehens in der überschaubaren Regionalen Bildungslandschaft Wuppertal mit gemeinsamen Absprachen zur Erreichung gemeinsamer Zielsetzungen deutlich. Ihr Expertenwissen und Ihre Kenntnisse hinsichtlich der „Knackpunkte“ eines Handlungsfeldes

gewährleisten in der Bildungskonferenz eine Diskussion, die an den wirklich relevanten Fragestellungen ansetzt. Das Mitgestaltungsforum Bildungskonferenz bietet die Gewähr für die notwendige Bodenhaftung und den regionalen Bezug unseres gemeinsamen Handelns. Sie tragen als Mitglieder dazu bei, Handlungsfelder des Bildungsnetzwerkes zu konkretisieren oder gar neu einzubringen.

Die Kooperation zur Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes Wuppertal, deren Ziele ich skizziert habe und die am 1. August 2010 begonnen hat, ist kein Projekt, sondern eine unbefristete Aufgabe. Eine gemeinsame interne Evaluation soll bis zum 31.07.13 erfolgen. Diese Evaluation kann in Form eines regionalen Bildungsberichts nach Beratung aller Mitglieder dieser Bildungskonferenz erstellt werden.

Neben dem übereinstimmenden Willen der Kooperationspartner zur vertrauensvollen Zusammenarbeit und der Evaluation gelten die Grundsätze der Abstimmung der Handlungsschritte zwischen Schulen, Schulaufsicht, Schulträger und allen Partnern, die einen Bildungsauftrag haben. Dies gilt ebenso für die Entwicklung, Erprobung und Evaluation gemeinsamer und aufeinander abgestimmter Maßnahmen zur Qualitätssicherung und dem abgestimmten Einsatz von Ressourcen.

Dadurch wird mit dem Regionalen Bildungsnetzwerk Wuppertal eine institutionell übergreifende Organisationsstruktur geschaffen, die freilich weder die staatliche Schulstruktur noch die kommunale Selbstverwaltung in Frage stellt, die jedoch Lernortkooperationen und funktionales Zusammenwirken in Bezug auf bildungspolitische, arbeitsmarktpolitische und sozialpolitische Frage- und Problemstellungen wie z. B. die Ermittlung der regionalen schulischen und außerschulischen Aus- und Weiterbildungsbedarfe, die intensive Zusammenarbeit der Bildungsträger, die Verbesserung der Transparenz des Angebots und die Entwicklung innovativer und nachhaltiger Förder- und Bildungskonzepte ermöglicht.

Wenn Sie so wollen, meine Damen und Herren, **stellt das Bildungsnetzwerk eine Informations-, Planungs- und Handlungsebene aller Akteure dar, die das konzeptionelle Gefüge der regionalen Bildungspolitik abstimmt und bestimmt.**

Dadurch soll ein 2. Paradigmenwechsel gelingen: Das Denken in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Stadt und Land haben sich zu Beginn auf fünf vorrangige Handlungsfelder verständigt, die keiner weiteren Begründung bedürfen, da sie evident sind:

- **Weiterentwicklung und Ausbau von Ganztags- und Betreuungsangeboten**
- **Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen**
- **Öffnung zur Inklusion und schrittweise Neukonzeption der Förderschulentwicklungsplanung in Verbindung mit den Möglichkeiten zur Gewährleistung eines regionalen Gesamtkonzeptes sonderpädagogischer Förderung in Wuppertal**
- **Unterstützung und Beratung der Schulen im laufenden Prozess der Weiterentwicklung zu eigenverantwortlichen Schulen und last but not least, dem heutigen Thema der 1. Regionalen Bildungskonferenz**
- **Weiterentwicklung des regionalen Übergangsmanagements an den Schnittstellen Elementar-/Primarstufe, Primar-/Sekundarstufe I und II sowie Sekundarstufe/Beruf/Qualifizierung und Sekundarstufe/Studium**

Diese Bildungskonferenz soll die institutionalisierte Plattform zur Diskussion und Koordination sein, die mindestens einmal im Jahr tagt. Wir müssen auch nicht stets in diesem großen Plenum tagen, denn es gibt auch die Möglichkeit Teilkonferenzen zu verschiedenen Themenschwerpunkten mit externer Moderation durchzuführen.

Die Aufgaben der Regionalen Bildungskonferenz bestehen insbesondere:

- **in Empfehlungen und Absprachen der thematisierten Handlungsfelder**
- **einer Leitbildentwicklung**
- **Erörterung von Konzepten und Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Bildungsregion Wuppertal**
- **Initiativen zur Profilbildung der Schulen**
- **Empfehlungen zur Evaluation**

Neben der Bildungskonferenz und zu deren Vorbereitung sowie Entscheidungen von strategischer Bedeutung gibt es einen Lenkungsreis, dem für das Land NRW die Obere und Untere Schulaufsicht, die sieben Schulformsprecher, Vertreter der Stadtschulpflegschaft und der Schülervertretung sowie zwei Vertreter der Stadt angehören. Das Regionale Bildungsbüro zur Unterstützung der Arbeit der beiden Gremien- Bildungskonferenz und Lenkungsreis verfügt über eine Stelle des Landes für den pädagogischen Part, die wir in zwei halbe Stellen gesplittet haben und eine Stelle der Stadt für das operativ-administrative Management. Ich bin glücklich, Ihnen heute die neuen Mitarbeiter vorstellen zu dürfen:

Frau Jutta Herberholz und Herr Torsten Peters als pädagogische Fachleute und Frau Margarete Wehner mit pädagogischer und administrativer Qualifikation.

Dem Bildungsbüro obliegt die Planung, Organisation und Durchführung von allen Maßnahmen, die Entwicklung von Konzepten und Vorlagen für die Gremien und die Bearbeitung von SEIS, dem Bericht zur Selbstevaluation Schule sowie die gesamte Verwaltungsarbeit.

Auch die Regionalen Kompetenzteams zur Lehrerfortbildung nehmen in der Arbeit der Regionalen Bildungslandschaft Wuppertal eine wichtige Rolle ein, auf die Herr Dr. Heinemann sicher noch zu sprechen kommen wird.

Bevor wir nun überleiten in die inhaltliche Arbeit zu Themen der Übergangsproblematik wäre der heutige Start zur Einführung unvollständig, wenn ich nicht zum Thema Schule & Beruf meinen Dank an das Land NRW für die Erweiterungsplätze bei STARTKLAR! abstatten würde:

Mit dem Wuppertaler Hauptschulmodell beschreibt Wuppertal neue Wege in der Kooperation zwischen Schulen, Betrieben und Akteuren. Um eine Verstetigung der strukturellen Entwicklungen und Errungenschaften zu erreichen, die durch die finanzielle Förderung des Modellvorhabens durch die Agentur für Arbeit Wuppertal überhaupt erst ermöglicht wurde, findet zur Zeit ein zwischen dem Land, der Regionaldirektion und den Kooperationspartnern des WHM abgestimmter Prozess statt mit dem Ziel, den flächendeckenden modellhaften Ansatz auf die Landeskonzeption „STARKLAR! Mit Praxis fit für die Ausbildung“ zu transferieren. Dabei steht im Vordergrund einerseits die Netzwerk- und Kooperationsstruktur unbeschadet zu übertragen, andererseits die inhaltlichen Aspekte der Arbeit in den Förderbausteinen der Landeskonzeption zu sichern und dabei gleichzeitig eine Ausweitung auf andere Schulformen zu ermöglichen. Im Kern geht es darum, für die Berufsorientierung an Schule einen roten Faden zu legen, an dem natürlich auch weitere individuelle Initiativen der Schulen festgemacht werden können und sollen.

Der Transfer auf STARTKLAR! geschieht nicht zufällig. Immerhin war Wuppertal mit seinem Hauptschulmodell und den daraus gewonnen Erfahrungen informell auch an der Entwicklung von STARTKLAR! beteiligt.

Zum Schuljahr 2010/11 konnte für die Hälfte der Wuppertaler Hauptschulen der Beginn mit STARTKLAR! realisiert werden. In diesem Zuge wurden seitens des Landes erstmals 249 Plätze für einen Beginn dieser Schulen in der Jahrgangsstufe 8 bereitgestellt. Für die übrigen Hauptschulen wurde das parallel bestehende BMBF-Modul genutzt, in welchem – inhaltlich identisch – Potenzialanalyse und Orientierungspraktikum für die Schülerinnen und Schüler angeboten wurden. Ziel dieser Vorgehensweise war es, auch den bisher bei STARTKLAR! nicht berücksichtigten Schulen im WHM die Aufnahme in das Programm zum Schuljahr 2011/12 zu ermöglichen. Damit sollten

alle Hauptschülerinnen und -schüler, die bereits an der Phase I teilgenommen hatten, die Chance erhalten, in der Jahrgangsstufe 9 das gezeigte Engagement in der Berufsorientierung mit STARTKLAR! fortzuführen.

Mit den in diesem Jahr erneut zur Verfügung gestellten Erweiterungsplätzen im Programm STARTKLAR! hat das Land in einem außerordentlichen Kraftakt die Wünsche und Ziele der Region unterstützt und die für die geplante Entwicklung zwingend erforderlichen zusätzlichen STARTKLAR! Plätze ermöglicht.

Neben den 11 städtischen Hauptschulen sind im Programm STARTKLAR! aktuell 2 Förderschulen und 1 Gesamtschule mit insgesamt 721 Plätzen in der Phase I (Jahrgangsstufe 8) und zusätzlich 182 Plätze in der Phase II (Jahrgangsstufe 9) berücksichtigt. Damit ist Wuppertal zu einer der größten STARTKLAR! Regionen in ganz NRW aufgestiegen.

Allen, die sich auf Landesebene, in der Bezirksregierung Düsseldorf, in der Stiftung Partner für Schule NRW und im Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, für das Gelingen des Ausbaus von STARTKLAR! in Wuppertal eingesetzt haben, gilt mein besonderer Dank.

Ebenfalls besonderer Dank gilt der Agentur für Arbeit Wuppertal und den zahlreichen Spendern aus Industrie und Handwerk, die durch ihr finanzielles Engagement einen stufenweisen und gleitenden Übergang vom Wuppertaler Hauptschulmodell auf eine nachhaltige Übergangsstruktur Schule – Ausbildung/Beruf ermöglichen.

Mit der Schaffung des Bildungsbüros hat Wuppertal nach außen Entschlossenheit signalisiert, Mitverantwortung für einen gelingenden Übergang Schule – Ausbildung/Beruf auf Dauer übernehmen zu wollen. Letztendlich war es auch nur so möglich, das Land davon zu überzeugen, Wuppertal eine in die Fläche reichende Teilnahme an dem Landeskonzept „STARTKLAR! Mit Praxis fit für die Ausbildung in Nordrhein-Westfalen“ einzuräumen.

Meine Damen und Herren, es gibt die alte Turnerweisheit:

„Der gute Abschluss ziert die Übung“.

Was hier und heute beginnt, wird nur mit Ihrem Engagement und breiter Beteiligung aller Bildungsakteure gelingen.

Lassen Sie uns bei der Bildungsarbeit auf Bewährtes zurückgreifen, nicht Bewährtes konsequent aufgeben und Neuem gegenüber aufgeschlossen sein!

Ich wünsche der Regionalen Bildungslandschaft Wuppertal Beharrlichkeit, Fortune und Erfolg!

Fachvortrag

Übergangsproblematik Schule, Beruf, Studium

Dr. Ulrich Heinemann
Ministerium für Schule und Weiterbildung

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Kaut,
sehr geehrter Herr Dr. Starke,
sehr geehrter Herr Nocke,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlichen Dank für diese Einladung und gleich
zu Beginn einen herzlichen Gruß. Es grüßt Sie
herzlich meine Chefin, Frau Ministerin Sylvia
Löhrmann, die heute leider nicht hier sein kann,
zu der 1. Regionalen Bildungskonferenz Wupper-
tal aber Ihnen allen ein umso besseres Gelingen
wünscht.

Über die Ziele und die Arbeitsweise von regi-
onalen Bildungsnetzwerken und die Rolle von
Regionalen Bildungskonferenzen, hat Ihr Kultur-
dezernent, Matthias Nocke, gerade schon alles
Notwendige gesagt.

Ich kann mich dem nur anschließen und möchte
dabei einen Aspekt besonders betonen:
es ist die Zusammenarbeit von Stadt und Land.

Stadt und Land Hand in Hand, das ist, so
beobachte ich es jedenfalls, nicht mehr nur ein
frommer Wunsch; das ist angesichts krisenhafter
wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklun-
gen, angesichts der finanziellen Notlagen von
Ländern und Kommunen, vor allem aber in Zeiten
des demographischen Wandels, eine blanke
Notwendigkeit.

Stadt und Land Hand in Hand, das gilt im Zusam-
menhang mit dem demographischen Wandel in
besonderer Weise für die Bildung
und Stadt und Land Hand in Hand davon lebt
letztlich auch jedes unserer mittlerweile 48 regio-

naln Bildungsnetzwerke in Nordrhein-Westfalen,
die vertraglich zwischen Stadt und Land abge-
schlossen und über die Stelle einer pädagogi-
schen Lehrkraft im regionalen Bildungsbüro auch
abgesichert sind.

Stadt gegen Land, Land gegen Stadt, das hat es
durchaus gegeben, das darf es aber in Zukunft
nicht mehr geben, schon gar nicht in Bildung und
Schule.

Nur gemeinsam, nur durch Vernetzung, nur
durch eine Politik und Kultur der Ermöglichung,
nur durch das Einbringen der Kreativität und der
Phantasie aller Partner sind die durchaus erhebli-
chen Probleme in unserem Bildungs- und Schulwe-
sen zu schultern, zum Nutzen unserer Kinder und
Jugendlichen und zur Sicherung von unser aller
Zukunft.

Politik und Kultur der Ermöglichung, staat-
lich kommunale Verantwortungsgemeinschaft, das
gilt auch und insbesondere für die Übergänge
im Bildungssystem. Denn alle kundigen Thebaner
wissen: Im deutschen Bildungswesen haben die
Übergänge – verzeihen Sie mir dieses vielleicht
etwas unpassende Bild – viel mit Wassertränken
in Afrika gemeinsam. Es sind besonders gefähr-
liche Orte. Das gilt für den Übergang von der
Grundschule in den weiterführenden Bereich
und das gilt genauso für den Übergang von der
Schule in den Beruf. Bislang war gerade letzter-
er alles andere als passgenau. Bislang lag das
Hauptaugenmerk gerade auch unserer Lehrkräfte
sehr stark auf dem Abschluss und weniger auf
dem Anschluss.

Nicht von ungefähr kommt die OECD in einer Studie zur Berufsbildung und –orientierung für Deutschland zusammenfassend zu dem Ergebnis: „Das Übergangssystem ... leidet unter übermäßiger Fragmentierung und fehlender Transparenz. Trotz der sehr umfangreichen zur Verfügung gestellten Mittel ist die Zahl der Programmteilnehmer, denen es anschließend gelingt, in das reguläre duale Berufsausbildungssystem überzuwechseln, zu gering“.

Zwar hat sich hier schon in den letzten Jahren einiges geändert, aber gerade in nächster Zeit wird sich noch viel mehr ändern müssen. Die regionale Bildungsregion und die kommunale und regionale Verantwortung für Bildung, werden dafür eine entscheidende Schaltstelle und die zentrale Gelin-
gungsbedingung sein.

Insgesamt gilt es, die Zeit des Übergangs von der Schule in den Beruf oder ins Studium entscheidend zu verkürzen und vor allem gilt es die so genannten Warteschleifen abzubauen, in der sich immer noch tausende von Jugendlichen in unserem Lande befinden, auch solche, die zweifelsfrei ausbildungsreif sind.

Um Letzteres zu bewerkstelligen, hat die neue Landesregierung in ihrer Koalitionsvereinbarung beschlossen, ein neues, ein anderes Gesamtsystem zum Übergang Schule / Beruf zu entwickeln, um damit der Vergeudung von Lebenszeit für die Jugendlichen und von Geldverschwendung für die Gesellschaft Einhalt zu gebieten.

Diese Idee eines neuen Gesamtsystems zum Übergang Schule / Beruf / Studium hat auch die Partner im Ausbildungskonsens über-
zeugt. Im Februar dieses Jahres beschlossen sie, dass Nordrhein-Westfalen als erstes Flächenland der Bundesrepublik einen systematischen Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf sowie eine flächendeckende Berufs- und Studienorientierung in allen Schulen einführen soll.

Der Grundgedanke ist ein auch in anderer Hinsicht für diese Landesregierung besonders wichtiger: Es ist der Gedanke der Prävention.

Es gilt nämlich frühzeitiger einzugreifen, um späteres Verweilen und Versagen zu verhindern, was

die Kosten senkt, die individuellen für die Person und die allgemeinen für die Gesellschaft.

Landesregierung, Wirtschaft, Gewerkschaft, Arbeitsverwaltung und last but not least die Kommunen wollen in dieser Legislaturperiode damit beginnen, für alle, ich betone für alle Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen ein verbindliches, standardisiertes, flächendeckendes und geschlechtersensibles Angebot der Studien- und Berufsorientierung umzusetzen; damit soll das bisherige, sehr zersplitterte Übergangssystem wirksam optimiert werden. Der Leitsatz lautet dabei: **„Kein Abschluss ohne passgenauen Anschluss“**.

Wie sieht dieses Gesamtsystem, das der Prävention dient, aus?

Es beginnt – für alle verbindlich – in der Jahrgangsstufe 8. Es enthält eine Reihe von Standardelementen, die für alle weiterführenden Schulen gelten.

Es basiert auf einem schulischen Rahmenplan zur Berufs- und Studienorientierung, der als Einzelelemente ein Berufsorientierungscurriculum, Maßgaben für die Qualifizierung und Installierung von Studien- und Berufswahlkoordinatoren und -koordinatorinnen, die Festlegung von verbindlichen Räumen und Zeiten und die Einbeziehung regionaler Gegebenheiten, das heißt auch die Einbeziehung bestimmter Partner beinhaltet.

Eines ist allerdings klar: Die Berufsberatung der Regionalagentur ist von Anfang an an den Schulen dabei. Schülerinnen und Schüler wie Eltern werden frühzeitig, intensiv, systematisch und vor allem verbindlich informiert und beraten. Der Prozess wird von Anfang an dokumentiert. Dabei hilft ein Portfolio, das jeder Schüler und jede Schülerin zu führen hat und in das auch die Hinweise der jeweiligen Partner dieses Prozesses eingeschrieben sind.

Im Endaufbau durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler eine Potenzialanalyse mit Selbst- und Fremdeinschätzungselementen. Damit wird die Berufsorientierung auf die je individuellen Kompetenzen, auf die Stärken, aber auch auf die Schwächen hin ausgerichtet.

Berufliche Praxisphasen in der Jahrgangsstufe 9 oder 10, aber auch in der Sekundarstufe II der gymnasialen Oberstufe sind Kernstücke dieses neuen Gesamtsystems. Auf Antrag sind auch Auslandspraktika möglich. Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel eines Studiums erhalten je nach Angebot der Berufsschulen die Möglichkeit von Informations- und Praxistagen an den Hochschulen sowie gezielte Einblicke in akademische Berufe.

Für die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf wird zusätzliche individuelle Unterstützung durch eine Übergangsbegleitung mit externen Partnern, mit Paten angeboten. Dieses System hat sich in Hamburg hervorragend bewährt.

Als Feedback erhalten die Schülerinnen und Schüler schließlich im Verlauf der Abgangsklasse eine realistische Anschlussperspektive durch eine spezielle Übergangsempfehlung. Natürlich ist auch eine verbesserte Vermittlung in die Ausbildung bereits während des Schulentlassjahrgangs vorgesehen und gerade hier erhoffen wir uns gezielte Beiträge des regionalen Bildungsnetzwerkes und der Regionalen Bildungskonferenz, in der ja die Partner des Übergangs zusammenarbeiten.

Dieses Gesamtsystem hat eine Reihe von Zielperspektiven: Die eine erwähnte ich schon:

Es ist die deutliche Verkürzung, Systematisierung und verbesserte Passgenauigkeit des gesamten Prozesses.

In Zeiten des Fachkräftemangels soll dieses System aber auch eine Steigerung der Attraktivität der dualen Ausbildung durch verbesserte Berufsorientierung gerade auch für leistungsstarke Jugendliche gewährleisten. Nebenher gesagt: Wir strengen uns an, dass die duale Berufsausbildung auch durch Angebote zum Erwerb der Fachhochschulreife aufgewertet wird.

Natürlich sollen durch die bessere Kenntnis der eigenen Fähigkeit (Stichwort Potenzialanalyse) Ausbildungs- und Studienabbrüche vermieden werden, die jetzt noch allzu häufig vorkommen und ebenfalls Lebenszeit und materielle Ressourcen kosten.

Um all dies realisieren zu können, braucht es eine intensivere und gezieltere Zusammenarbeit von Schulen und Berufskollegs, von Bildungsträgern, Betrieben, Wirtschaftsorganisationen. Was es allerdings vor allem braucht ist ein kommunal oder regional koordinierter Prozess der Vernetzung, sind kurz gesprochen:

Funktionierende regionale Bildungsnetzwerke, die von den Kommunen gemacht werden.

Ob und wie das tatsächlich gelingt, das hängt natürlich von den regionalen Gegebenheiten und insbesondere auch vom Willen der Partner und der Entschlusskraft der Kommunen und Kreise ab.

Ob die Übergänge in dem von mir beschriebenen Sinne passgenauer werden, das hängt natürlich nicht zuletzt auch an der Hilfe des Landes. Hier arbeiten wir gerade daran – und mehr kann ich noch nicht sagen – die Kommunen in diesem Prozess strukturell und substantiell zusätzlich zu stärken.

Aber natürlich muss der Wille auf kommunaler und regionaler Ebene gegeben sein: Und hier ist mir für Wuppertal nicht bange. Einen wichtigen Schritt im Bereich der Berufsorientierung haben Sie alle gemeinsam schon getan. Ich meine das Wuppertaler Hauptschulmodell, das zu Beginn des Jahres 2008 an den Start ging. Es unterstützt die Berufsorientierung an den 13 Hauptschulen der Stadt. Es bezieht die lokale Agentur für Arbeit aktiv mit ein und es arbeitet bereits mit rd. 60 Unternehmen zusammen.

Das Modell hat das, was man braucht um Erfolg zu haben: ein konkretes Ziel. Dieses Ziel lautet: Die Übergangsquote von Hauptschülerinnen und Hauptschülern in eine duale Ausbildung von jetzt 12% auf 25% zu erhöhen.

Ab dem kommenden Schuljahr werden 12 Wuppertaler Hauptschulen, eine Gesamtschule und zwei Förderschulen auch am Landesprogramm „STARTKLAR“ teilnehmen.

„**STARTKLAR**“ ist im Übrigen eines der Herzstücke des neuen Gesamtsystems zum Übergang Schule, Beruf und Studium des Landes Nordrhein-Westfalen.

Eine weitere Gelingensbedingung nicht nur für das Übergangssystem, sondern auch für das Gelingen des regionalen Bildungsnetzwerkes ist hier in Wuppertal ebenfalls gegeben. Die Stadtspitze, der Oberbürgermeister und sein Verwaltungsvorstand haben sich eindeutig für diese neue Form der staatlich kommunalen Verantwortungsgemeinschaft committed.

Nach unseren Erfahrungen braucht es ein solches Bekenntnis der Spitze, damit die Arbeit in der Fläche gelingen kann.

Zum Schluss meiner Erläuterungen möchte ich noch auf eines hinweisen, was mir besonders am Herzen liegt, und darauf bezogen eine Bitte äußern.

Ein Übergangssystem, das beispielsweise hier in Wuppertal alle Jugendlichen, die Problemjugendlichen wie die leistungsstärkeren Jugendlichen in eine duale Ausbildung gebracht hätte, in eine Ausbildung in den fünf bis acht bevorzugten Berufen, hätte zwar gut, aber noch nicht sehr gut gearbeitet.

Sehr gute Arbeit wäre es, wenn die Ausbildungsplätze auch in den wirtschaftlichen Schwerpunkten der Kommunen und der Kreise lägen. Das heißt: Schulische Berufsorientierung und auch professionelle Berufsberatung müssen mit den Wirtschaftsklustern der Region übereinstimmen. Das erst ist passgenaue Berufsorientierung. Was folgt aus dieser Überlegung? Sie weist darauf hin, dass nicht nur die Kommunen den Prozess des Übergangs von der Schule in den Beruf und in das Studium maßgeblich steuern müssen, sondern dass sich hieran auch die kommunale bzw. regionale Wirtschaftsförderung aktiv beteiligen muss. Ihre Aufgabe wird in Zukunft nicht nur das Flächenmanagement sein, sondern verstärkt auch das Kümern um den Fachkräftebedarf der heimischen Wirtschaft. Insofern muss sie ein zentraler Partner des kommunalen und regionalen Übergangssystems sein bzw. werden.

Es braucht also nicht nur organisatorische und strukturelle Grundlagen und es braucht auch nicht nur neue Ressourcen, es braucht vor allem das Engagement und die Einigkeit aller Partner, damit das neue Gesamtsystem wirklich funktionieren kann. **Es braucht die Zusammenarbeit von Stadt und Land, es braucht das Commitment der kommunalen und regionalen Spitzen, es braucht die Einbindung der Wirtschaftsförderung, aber vor allem braucht es viel zivilgesellschaftliche Beteiligung.**

Aus diesem Grunde bin ich gespannt auf den nachfolgenden Beitrag der Wuppertaler Ausbildungsinitiative, die uns aufklären wird über „Berufliche Orientierung in Wuppertal“.

Ich wünsche der 1. Regionalen Bildungskonferenz Wuppertal viele neue Erkenntnisse und vor allem noch viele weiterführende Anschlusskonferenzen. Und in diesem Wunsch weiß ich mich im Einklang mit Sylvia Löhrmann, die ja selbst eine, wenn auch zugezogene „Bergische“ ist und die aus diesem Grunde dieser Konferenz besonders viel Erfolg wünscht.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.



Berufliche Orientierung in Wuppertal

**Wuppertaler Ausbildungsinitiative
Carmen Bartl-Zorn**



Wuppertaler Ausbildungsinitiative

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Wuppertal

Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. (VBU)

IG Metall Wuppertal

Deutscher Gewerkschaftsbund
Region Düsseldorf-Bergisch Land

Kreishandwerkerschaft Wuppertal

Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid

Stadt Wuppertal



Ziel:

- Appell an die Unternehmerschaft der Region:

*„Investieren Sie in Ausbildung“
„Geben Sie jungen Menschen eine Chance“*

- Appell an die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern dabei aktiv mitzuwirken
- Die Mitstreiter der Wuppertaler Ausbildungsinitiative setzen sich dafür ein, dass diese Anstrengungen Erfolg haben und zur Zukunftssicherung der Region beitragen



Analyse

des Übergangsprozesses mit den Bestandteilen

- Berufsorientierung,
- Berufswahl,
- Ausbildungsvermittlung und Förderung,
- Unterstützung der Berufsausbildung in Wuppertal



Weitere Überlegungen

Ziele:

- Verbesserung des Übergang von Schule in den Beruf von der Region Wuppertal



Aus den Foren

Eine Stunde diskutierten die Teilnehmer/innen in drei Foren lebhaft über Ist und Soll der Wuppertaler Bildungslandschaft.

Moderiert und begleitet durch je ein Mitglied des Lenkungskreises und des Bildungsbüros sowie durch ein Impulsreferat eines Bildungsakteurs entstanden so in allen Gruppen erste Ideen und Handlungsansätze.

Die Foren

Forum 1

„Gegenseitige Erwartungshorizonte der Unternehmer und der potentiellen Auszubildenden“

Forum 2

„Der richtige Weg nach der Sekundarstufe I“

Forum 3

„Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“



Forum 1

Gegenseitige Erwartungshorizonte der Unternehmer und der potentiellen Auszubildenden

Impulsreferat: Tino Bachmann, Vorwerk
Moderation: Matthias Flötotto

Dieses Forum wurde von Herrn Flötotto, Leiter des Berufskollegs Werther Brücke und Schulformsprecher der Wuppertaler Berufskollegs moderiert. Herr Peters, pädagogischer Mitarbeiter des Regionalen Bildungsbüros, unterstützte den Moderator. Insgesamt war aufgrund der Größe dieser Arbeitsgruppe eine tiefer greifende Diskussion nur eingeschränkt möglich.

Herr Bachmann (Ausbildungsleiter) von der Firma Vorwerk führte die 25 Teilnehmer des Forums mit seinem Einführungsreferat an das Thema heran. Ein Fazit war, dass die enorme Ausweitung des Übergangssystems in den letzten Jahren mit seinen unzähligen Akteuren, Angeboten und unterschiedlichen Zuständigkeiten ein hohes Maß an Abstimmung, Kooperation und Koordination erfordert. Das heißt, die bestehenden Programme und Maßnahmen müssen besser gebündelt und koordiniert werden, anstatt neue einzuführen. Es ergaben sich zwei Arbeitsebenen, die mit Hilfe der 1. Regionalen Bildungskonferenz und Ihren Ergebnissen/Handlungsempfehlungen aus diesem Forum zu bearbeiten sind.

Es gibt eine strategische Ebene, die sich mit den strukturellen Rahmenbedingungen des Übergangsmanagement befassen muss. Hier geht es um die Gestaltung der institutionellen und berufsübergreifenden Zusammenarbeit der beteiligten Bildungsakteure.

Hinzu kommt die operative Ebene, die die konkrete Arbeit mit den jugendlichen Arbeits- und Ausbildungssuchenden im Auge hat. Hier ist insbesondere die individuelle Begleitung und Beratung im Mittelpunkt des Geschehens.



Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge und erstes Fazit:

Bei der Aufzählung von bestehenden, guten Beispielen wurde deutlich, dass es gewiss nicht an Möglichkeiten und Angeboten im Übergang Schule-Beruf mangelt. Vielmehr wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht schon zu viele Angebote nebeneinander existieren, die relativ unkoordiniert das gleiche Ziel verfolgen. Daraus ergibt sich für die Schüler selbst und deren Eltern, aber auch für die verantwortlichen schulischen Pädagogen (StuBos) und die vielen am Übergangsprozess beteiligten Akteure ein erheblicher Informations- und Abstimmungsbedarf.

Darüber hinaus wurde deutlich eingefordert, in der laufenden Begleitung dieser Handlungsansätze auf bestehende bzw. bereits existierende Gremienstrukturen aufzusetzen (Beirat Schule und Beruf, Arbeitskreis Schule-Wirtschaft-Beruf etc.).

Aus Schülersicht wurden folgende Erwartungen an die Unternehmen deutlich:

- Faire Behandlung
- Geld verdienen
- Berufliche Perspektiven
- Interessante Arbeit
- Ansehen der Arbeit (Image)

Abschließend entschied sich das Forum für folgende vier Handlungsempfehlungen, die zur Umsetzung der genannten Ziele vorrangig zu bearbeiten seien:

Azubis in Schule, Eltern-Kind Praktikum
Darstellung aller Praktikumsmöglichkeiten (Zeiten, Organisationsformen, rechtliche Vorgaben etc.)
gezielte Vorbereitung auf die Ausbildungsbörse, Ausbildungsbetriebe und Betriebsbesichtigungen durch ein Planspiel/Projekt "Mein Wunschbetrieb, meine Erwartungen an Betriebe"
engere außerschulische Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule und als zweiten Schritt zwischen Eltern und Betrieben

Aus der Arbeit des Forums wurden folgende Handlungsempfehlungen dem Plenum vorgestellt:



Handlungsempfehlungen

- **Azubis in Schule/Eltern-Kind-Praktikum**
- **Projekt/Planspiel:**
„mein Wunschbetrieb, meine Erwartungen an Betriebe“ vor Kontaktaufnahme mit potentiellen Ausbildungsbetrieben
- **Vernetzung außerschulischer Helfersysteme**
- **Darstellung aller Praktikumsmöglichkeiten: zeitlich, rechtlich, organisatorisch**



Impulsreferat Forum 1

Tino Bachmann

Leiter der Berufsausbildung, Fa. Vorwerk

VORWERK
Our best for your family

Engineering Human Resources

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal
20. September 2011

Forum 1

„Gegenseitige Erwartungshorizonte der Unternehmer und der potentiellen Auszubildenden“

Engineering Human Resources

Agenda

- # Kurzportrait der Fa. Vorwerk Elektrowerke GmbH & Co. KG
- # Bewerbungszahlen
- # Beschäftigungsfähigkeit / Was wird benötigt? Wo stehen wir?
- # Abweichungen und deren Konsequenz
- # eventuelle Gründe / Lösungsansätze / Chancen / Wünsche

anschließend rege Diskussionen

Bachmann

1

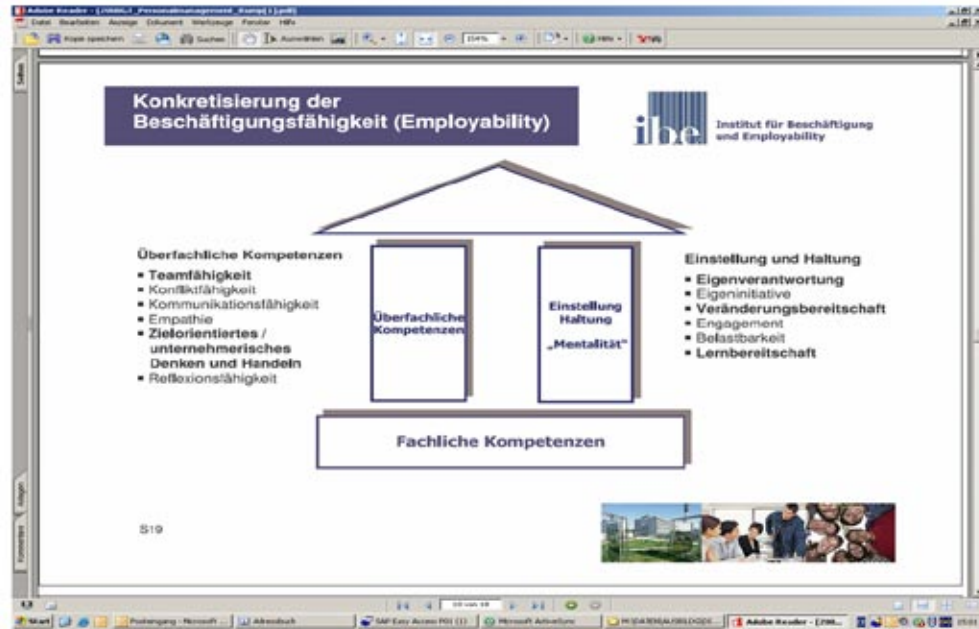
• Vorwerk

- 1883 in Wuppertal gegründet
- Niederlassungen und Vertriebspartner in über 60 Ländern
- Ca. 580.000 Beschäftigte davon ca. 530.000 Jafra-Berater
- Vorwerk Elektrowerke GmbH & Co. KG in Wuppertal
- 700 Beschäftigte, davon ca. 50 Auszubildende in den Ausbildungsberufen:
 - m/w
 - Industriekaufrau /-mann
 - Mechatroniker
 - Elektroniker Automatisierungstechnik
 - Industriemechaniker
 - Werkzeugmechaniker
 - Verfahrensmechaniker
 - Maschinen- und Anlagenführer



Daten unseres Bewerbungsverfahrens

- # 470 - 570 Bewerbungen pro Jahr
- # ca. 120 Testteilnehmer pro Jahr
- # 25 Bewerber gelangen ins Gespräch
- # 12-15 junge Menschen erhalten einen Ausbildungsvertrag



Bachmann



4



Bachmann



5

Hoher Erfüllungsgrad

Respekt

Fachliche Qualifikation
Initiative
Engagement
Lernbereitschaft
Teamfähigkeit
Kommunikationsfähigkeit
Belastbarkeit

Verlässlichkeit

Kritikfähigkeit

Entwicklungsbedarf

Konstanz

Eigenverantwortung
Unternehmerisches Denken und Handeln
Einfühlungsvermögen
Konfliktfähigkeit
Offenheit
Reflexionsfähigkeit
Veränderungsbereitschaft
Frustrationstoleranz

Wissensdurst

Vertrauen

**Folge → Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt
Nachschulung durch die Wirtschaft**

Bachmann



6

Eventuelle Gründe

Sind die Erwartungshorizonte überhaupt bei allen bekannt ?

Wissen Lehrer, Eltern und Schüler was die Wirtschaft möchte ?

Wenn nein, warum nicht?

Resignation, kein Interesse, fehlende oder schlechte Informationspolitik?

Eigeninteressen?

Ignoranz?

Fehlendes Verantwortungsbewusstsein?

Wird miteinander gearbeitet?

Bachmann



7

Chancen / Lösungsansätze / Wünsche

Keine gegenseitigen Schuldzuweisungen, konstruktives gemeinsames Arbeiten zwischen allen Beteiligten.

Mehr Stabilität im Bildungsbereich, Bildung darf kein Spielball der Politik sein, sonst Resignation und Abkehr der Eltern mit schwerwiegenden Folgen (Kopfnoten, Schulformen, G8).

Bestehende Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft müssen intensiviert werden.

Funktionierende Projekte und Kooperationen müssen über den Projektstatus hinaus unterstützt werden, sonst vergeuden wir Ressourcen und entwickeln immer wieder von neuem (Bildungsbüro).

Die sinkende Zahl der Schüler nutzen um Klassenstärken zu verringern und nicht um Schulen zu schließen.

Lehrerfortbildungen anbieten, mit Wirtschaftsthemen und Präsenzphasen in Unternehmen, um die Nähe zur Wirtschaft zu verbessern.

Kontakt zwischen Wirtschaft und Schüler intensivieren.

Fazit

Die Schüler von heute und Auszubildenden von morgen haben sehr viele Qualitäten. Nur wenn alle Partner gemeinsam an diesen Qualitäten arbeiten, werden sich die Erwartungshorizonte weiter annähern.

Nutzen wir die erste Wuppertaler Bildungskonferenz

Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.

(Philip Rosenthal, Unternehmer)

Teamgeist Vertrauen Wertschöpfung Verantwortung Wirtschaftlichkeit Motivation Fairness Wertschätzung

Forum 2

Der richtige Weg nach der Sekundarstufe I

Impulsreferat: Werner Schneider,
Agentur für Arbeit
Moderation: Dirk Rasel



Das Thema dieses Forums war von ganz besonderer Relevanz, da immer noch eine sehr große Anzahl von Schülern – insbesondere Hauptschülern – nach Beendigung der Sekundarstufe 1 den Weg in die Berufskollegs einer dualen Ausbildung vorziehen. So nahmen vorwiegend Vertreter der Hauptschulen, der Berufskollegs aber auch der Gesamtschulen teil. Ebenso waren Verantwortliche aus Politik und Wirtschaft anwesend. Insgesamt arbeiteten 25 Tagungsteilnehmer in diesem Forum mit.

Aus dem Impulsreferat von Herrn Schneider ergab sich eine rege Diskussion zu den Fragestellungen:

- Wie kann der Übergang Sek.1 zum Berufskolleg passgenauer und damit reibungsloser gestaltet werden?
- Wie kann es gelingen, dass die duale Ausbildung im Bewusstsein der Schüler und Eltern wieder einen höheren Stellenwert bekommt?

Zu der übergreifenden Forderung „Koordination und Vernetzung der Akteure“ wurden viele konkrete Bedarfe, Ideen und Wünsche formuliert, die hier an dieser Stelle noch einmal kurz skizziert werden sollen:

- Intensiverer Austausch zwischen den abgebenden Schulen und den aufnehmenden Berufsschulen, z.B. durch ein in regelmäßigen Abständen tagendes StuBo – Netzwerk
- Intensiverer Austausch zwischen den Gesamtschulen und den Berufsschulen
- Vernetzung der Sozialpädagogen aller Schulformen
- Auch die Betriebe müssen verstärkt mit ins Boot genommen werden und die Partnerschaften zwischen Schule und Betrieb müssen „leben“.

- Verzahnung und somit Austausch zwischen Betrieb und Schule nicht nur während sondern auch nach der Schulzeit
- Betriebe sollten sich auch auf „schwächere“ Schüler einstellen
- Realistische Möglichkeiten einer „Ausbildungsplatzgarantie“?
- Nachbetreuung der Azubis durch die Schule im 1. Ausbildungsjahr, um möglichen Abbrüchen entgegenzusteuern
- Jugendliche unterliegen Fremdeinflüssen bei der beruflichen Entscheidungsfindung
- Jugendliche haben keine Informationsdefizite sondern Schwierigkeiten bei der Selektion und der Gewichtung der Information
- Deshalb benötigen sie zur beruflichen Entscheidungsfindung eine konstante Vertrauensperson, einen „Lotsen“, an ihrer Seite
- Intensive Elternarbeit ist notwendig
- Auch Eltern müssen der dualen Ausbildung einen höheren Stellenwert beimessen
- Der Berufswahlpass soll stärker in die Berufsorientierung eingebunden werden
- Durch Sichtung, Bündelung und Vernetzung muss die teils kaum noch zu durchschauende Landschaft der verschiedenen beruflichen „Maßnahmen“ vereinfacht werden

Aus all diesen Ideen, Wünschen und Anregungen wurden dem Plenum folgende vier Handlungsempfehlungen vorgestellt:

Handlungsempfehlungen

- **Enger Austausch aller Schulformen**
- **Verzahnung Schule – Betriebe, auch über die Schulzeit hinaus**
- **Elternarbeit/höherer Stellenwert der Ausbildung**
- **Lotsen für die Entscheidungsfindung/Vereinfachung der Maßnahmenlandschaft**



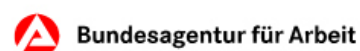


Impulsreferat Forum 2

Werner Schneider
Geschäftsführer, Agentur für Arbeit

„Der richtige Weg nach der Sekundarstufe 1“

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal
am 20. September 2011



Bundesagentur für Arbeit

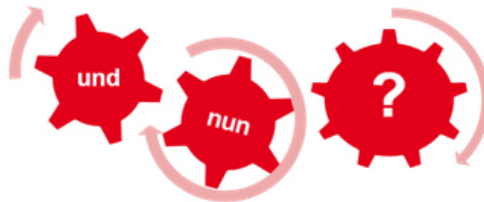


Agenda

- Gibt es den richtigen Weg?
- Entscheidungsfindung
- Entscheidungsrelevante Faktoren
- Befähigung zur Entscheidungsfindung
- Unterstützung im Entscheidungsprozess
- Unterstützungsangebote
- Rolle der Eltern
- Vernetzung der Akteure
- Wie kann es weiter gehen?
- Die / der Jugendliche im Focus

Gibt es den richtigen Weg?

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10
Typ A oder Typ B
- Fachoberschulreife
- Fachoberschulreife mit Berechtigung zum
Besuch der gymnasialen Oberstufe



Entscheidungsfindung

- Die Entscheidungsfindung ist ein individuelles,
prozesshaftes Geschehen
- In die Entscheidungsfindung sind vielfältige
Akteure zu unterschiedlichen Zeitpunkten
eingebunden.

Entscheidungsfindung

- Die Entscheidungsfindung ist ein individuelles, prozesshaftes Geschehen
- In die Entscheidungsfindung sind vielfältige Akteure zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingebunden.

Entscheidungsrelevante Faktoren

- Eignung:
Welche Hilfen zur Eignungsfeststellung gibt es?
- Neigung:
Wie kann ich meine Neigungen feststellen?

Entscheidungsrelevante Faktoren

- <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Berufsorientierung/Fit-f-den-Sprung-ins-Berufsleben.pdf>



Entscheidungsrelevante Faktoren

- Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt
 - Marktgeschehen ist nicht transparent, Märkte verändern sich
 - Anforderungen in den Berufen verändern sich, neue Berufe kommen dazu
 - Wie erhalte ich einen Überblick über meine Möglichkeiten?

Entscheidungsrelevante Faktoren

<http://www.planet-beruf.de/Berufe-von-A-bis-Z.39.0.html>

■ Screenshot Startseite

The screenshot shows the homepage of planet-beruf.de, a website for career guidance. It features a navigation menu on the left with options like 'ORIENTIEREN', 'ENTSCHEIDEN', 'BEREITEN', 'LÖSUNG', 'ÜBERBRÜCKEN', 'FUN & LIFESTYLE', and 'planet-beruf.de regional'. The main content area includes a search bar, a list of professions starting with 'A', and a sidebar with 'Check deine Talente!' and 'Bewerbungs-Training'. The footer mentions 'Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011'.

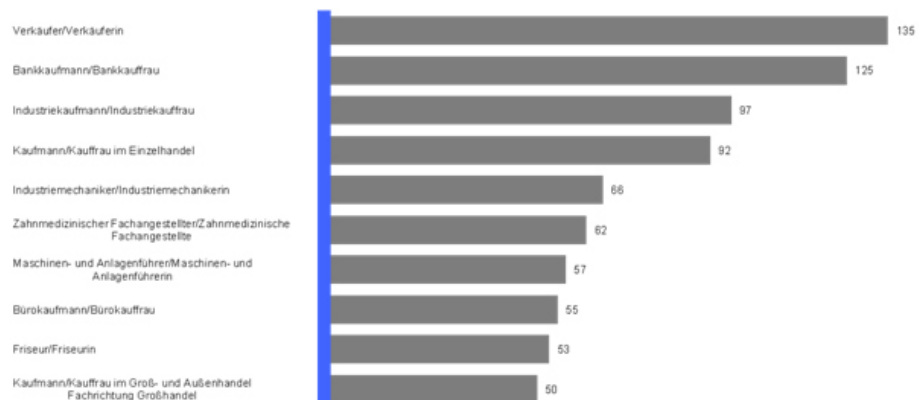
Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 / © Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

Seite 9

Entscheidungsrelevante Faktoren

Die TOP 10 der gemeldeten Berufsausbildungsstellen

Agentur für Arbeit Wuppertal



Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichtsjahr 2010/2011, Stand Juni 2011

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 / © Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

Seite 10

Befähigung zur Entscheidungsfindung

- Es gibt ein Selektions- und Gewichtungspoblem!
- Informationen sind in Fülle vorhanden, wie finde ich die richtigen Informationen und Berater?

Befähigung zur Entscheidungsfindung

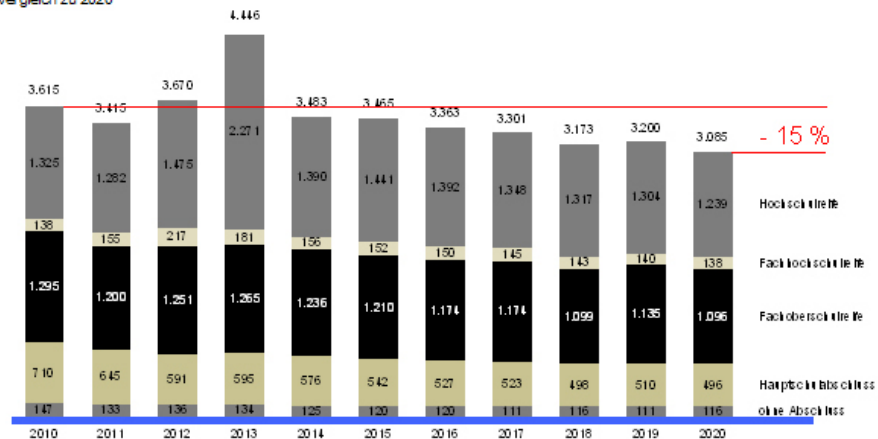
- http://www.arbeitsagentur.de/nn_26016/Navigation/zentral/Buerger/Ausbildung/Berufsberatung/Berufsberatung-Nav.html

The screenshot shows the website of the Bundesagentur für Arbeit. The top navigation bar includes links for Kontakt, Veranstaltungen, Über uns, Inhalt, Impressum, English, and Français. Below this is a search bar with the text 'SUCHE:' and a search button. The main navigation menu is divided into sections: Bürgerinnen & Bürger, Unternehmen, Institutionen, Formulare, Partner vor Ort, Presse, and Veröffentlichungen. The 'Bürgerinnen & Bürger' section is expanded, showing a list of services: Arbeit und Beruf, Arbeitslosigkeit, Ausbildung, and Berufsberatung. The 'Berufsberatung' section is highlighted, showing a list of services: Berufskunde, Berufswahl, Junge Frauen, Junge Männer, Rehabilitanden, Studenten, Berufsinformationszentren, Bewerbungen, Finanzielle Hilfen, Nationaler Pakt für Ausbildung, Praktikum, and Schulen und Hochschulen. The 'Beratungsservice' section is also visible, containing text about the service and a list of links for further information.

Befähigung zur Entscheidungsfindung Schülerabgangszahlen nach Schulabschlüssen

In zehn Jahren verlassen 15 Prozent weniger Schüler die Schulen
Stadt Wuppertal

2010 im Vergleich zu 2020



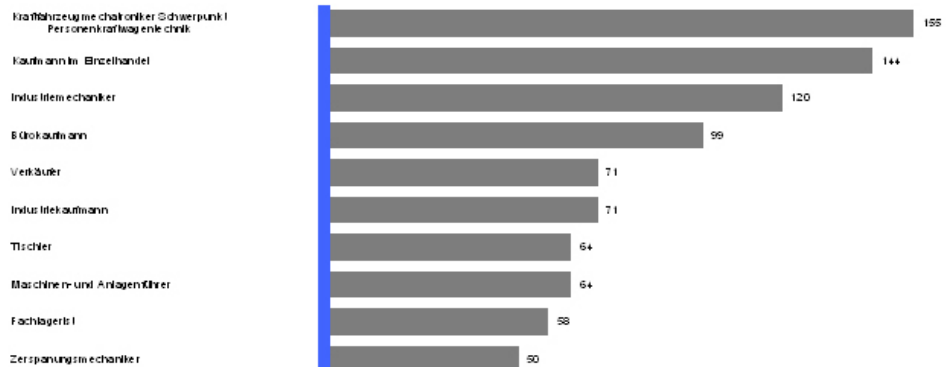
Information und Technik NRW

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 / © Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

Seite 13

Befähigung zur Entscheidungsfindung Die TOP 10 der Berufswünsche der Bewerber

Agentur für Arbeit Wuppertal



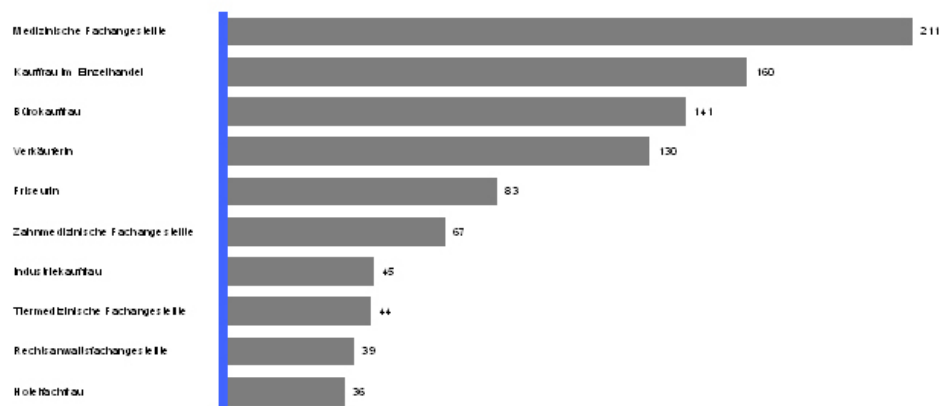
Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichtsjahr 2010/2011, Stand Juni 2011

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 / © Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

Seite 14

Befähigung zur Entscheidungsfindung Die TOP 10 der Berufswünsche der Bewerberinnen

Agentur für Arbeit Wuppertal



Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichtsjahr 2010/2011, Stand Juni 2011

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 /© Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

Seite 15

Unterstützung im Entscheidungsprozess

- Die Begleitung der Jugendlichen bei Ihrer Entscheidungsfindung ist nicht ausreichend systematisiert, strukturiert und koordiniert!
- Aber:
Angebote sind vorhanden,
z.B. Maßnahmen der vertieften Berufsorientierung, Berufswahlpass, Berater

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 /© Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

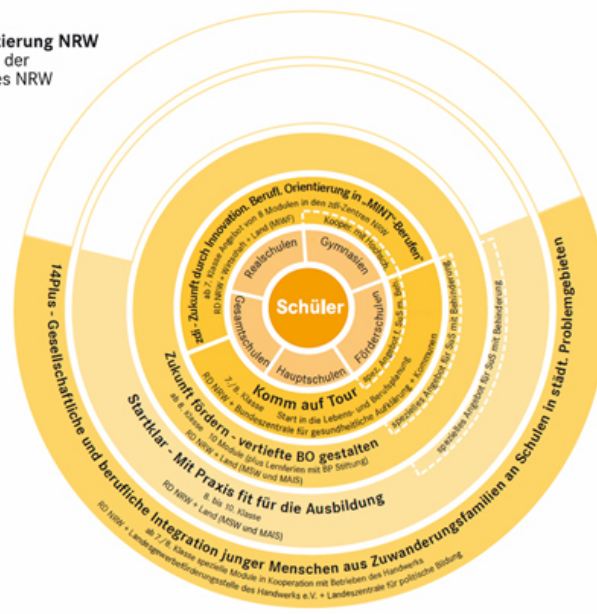
Seite 16

Unterstützung im Entscheidungsprozess Angebote der vertieften Berufsorientierung

Vertiefte Berufsorientierung NRW
Gemeinschaftsinitiative der
RD NRW und des Landes NRW

Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion
Nordrhein-Westfalen

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Berufskollegs
Nach § 33 S. 3 SGB III ist vertiefte BO nur für
allgemeinbildende Schulen vorgesehen.
Insoweit sind Berufskollegs als berufsbildende
Schulen von der vertieften BO
ausgeschlossen.

Stand: 08.03.2011

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 / © Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

Seite 17

Unterstützungsangebote

- Es besteht nur eine eingeschränkte
Transparenz über Angebote!
- Welche Interessen stehen hinter den
Angeboten?
- Welche Professionalität liegt den Angeboten
zu Grunde?

Regionale Bildungskonferenz Wuppertal, 20.09.2011 / © Bundesagentur für Arbeit/ 391 BdGF

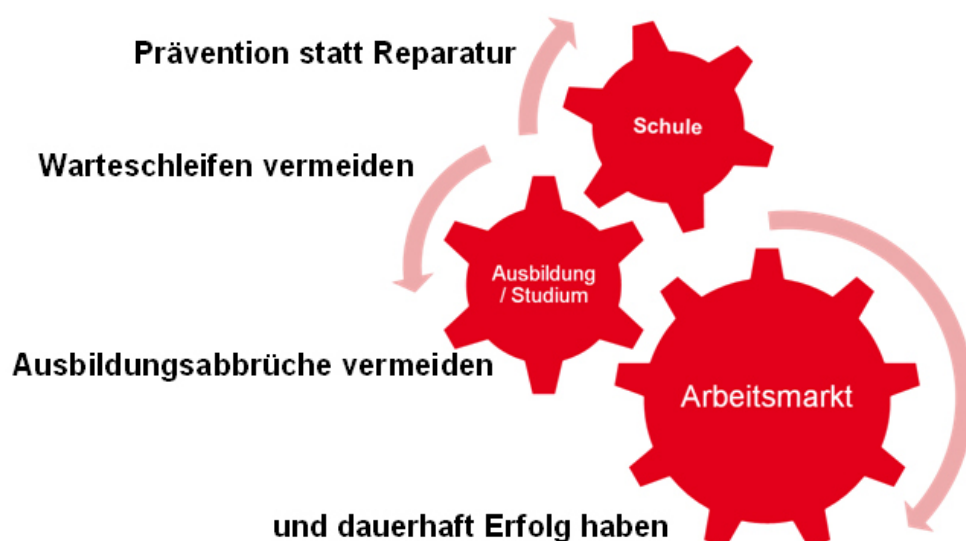
Seite 18

Rolle der Eltern

- Die ratlosen Ratgeber?
- Wer unterstützt die Eltern?
- Stärkung der Eltern zur Rollenwahrnehmung erforderlich!

Vernetzung der Akteure

Verzahnung und Optimierung der Angebote



Wie kann es weiter gehen?

- Koordination muss weiter entwickelt werden.
- Zusammenarbeit setzt Abstimmung und Abgeben voraus!
- Kann es eine koordinierende Stelle geben?
- Wo und / oder wer sind die Lotsen?

Die / der Jugendliche im Focus

- Entscheidungshilfe, nicht Abnahme
der Entscheidung
ist gefragt!

Forum 3

Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule

Impulsreferat: Dr. Joachim Studberg, ZSB
Moderation: Rainer Dahlhaus



Die Berufs- und Studienorientierung ist eine gemeinsame Aufgabe von Schule, Berufsberatung der Agenturen für Arbeit sowie der Hochschulen. Ihr liegen Erlasse und Rahmenvereinbarungen zugrunde:

- Der Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung zur Berufs- und Studienorientierung vom 21.10.2010 (BASS 12-21 Nr. 1) sieht die Kooperation mit den Hochschulen als außerschulischen Kooperationspartner vor und definiert in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit von Schulen und Hochschulen (v.a. Ziffer 3.3 und 6.4) hinsichtlich der Studienorientierung.
- Gemäß der Rahmenvereinbarung vom 8.10.2010 werden künftig das nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerium, die Universitäten und Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen und die Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit im Bereich der Studienorientierung und -beratung deutlich enger zusammenarbeiten.

Das Forum „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“ richtete sich in erster Linie an die Schulleitungen sowie interessierte Lehrerinnen und Lehrer bzw. Verantwortliche für die Berufs- und Studienorientierung (StuBO-Koordinatoren und -Koordinatorinnen) an den Schulen der Sekundarstufe II (Gymnasien, Gesamtschulen) und den Berufskollegs. Es waren aber auch Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kirche anwesend. Insgesamt nahmen 20 Tagungsteilnehmende am Forum 3 teil.

Im ersten Teil der Arbeitsgruppe wurden die derzeitigen Angebote der Universität Wuppertal zur Studienorientierung vorgestellt. Dies erfolgte aus fachübergreifender Perspektive der Zentralen Studienberatung durch Herrn Dr. Studberg.

Der zweite Teil der Arbeitsgruppe hat die Gelegenheit geboten, Bedarfe, Wünsche und Ideen hinsichtlich des Hochschulangebotes im Rahmen der Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern zu formulieren bzw. zu entwickeln. Auch Kooperationsmöglichkeiten konnten erörtert werden.

In der Diskussionsrunde ergaben sich folgende Feststellungen bezüglich der Stärken und der Schwächen in der Zusammenarbeit von Universität und Schulen:

Es gibt ein gutes Beratungs- und Unterstützungsangebot der Hochschule beim Übergang Schule – Studium. Beispiele hierfür sind Maßnahmen wie

- Entscheidungstraining für die Studien- und Berufswahl
- Bergisches Schul-Technikum (BeST), dort lernen Schüler/innen ab der 9. Klasse Technologien mit regionalem Bezug kennen
- Duales Orientierungspraktikum, d.h. je eine Woche Praktikum an der Uni und in einem zum Studiumwunsch passenden Beruf
- Schüler/innen-Vorlesungsverzeichnis
- Schülerinfotage an der Uni/NRW-weite Wochen der Studienorientierung

- StudIS – Studierende in Schulen – Studentische Referenten im höheren Semester, die von der ZSB ausgebildet sind, berichten in Schulen über Ihr Studienfach und ihre eigenen Erfahrungen

Damit dieses Angebot zum Tragen kommt, ist eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Schulen der Sekundarstufe II und den Berufskollegs erforderlich. Wünschenswert aus der Sicht der Universität ist es, dass noch mehr Schulen die vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen.

Es wurden weiterhin folgende Probleme aufgezeigt und Hinweise gegeben:

- Es sollten mehr und kleinere Schülergruppen das Angebot der Zentralen Studienberatung nutzen.
- Bemängelt wurde die fehlende Fähigkeit der Schüler/innen zur Selbstorganisation
- Es wurde diskutiert, wie entscheidungsschwache Jugendliche motiviert werden können, sich zielorientiert mit ihrem Berufs- oder Studienweg auseinanderzusetzen und sich für die Uni zu interessieren.
- Es wurde die Anregung gegeben, den Freiwilligendienst mit Punkten für den Numerus Clausus auszustatten
- Die Information der StuBos gestaltet sich bislang schwierig. Es muss eine bessere Vernetzung hergestellt werden, z.B. über das Email-System, evtl. durch die Zentrale Studienberatung. Auch könnte die Bildungskonferenz gezielt StuBos einladen.
- Wenn die StuBos die Angebote der Uni nutzen, hilft das vor allem Schüler/innen aus Nichtakademiker-Familien die Schwellenängste gegenüber der Uni zu überwinden.
- Wenn das Bildungsbüro die Vernetzung der StuBos organisatorisch in die Hand nähme, würde dadurch eine höhere Verbindlichkeit entstehen und die Veranstaltungen würden dienstverpflichtend wahrgenommen werden können.
- Aufsuchende Studienorientierung
- Die Informationen über Studienberechtigungen



für Nichtabiturienten müssten verbessert werden.

- Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Stadt wegen der Schulzeitverkürzung (im Schuljahr 2012/2013 verlassen zwei Jahrgänge das Gymnasium) einen Beitrag zur Doppeljahrgangsproblematik leisten kann.
- Problematisiert wurde die starke Ökonomisierung der Master-Studiengänge. Hier fehlt die Berücksichtigung des Aspekts der Persönlichkeitsbildung durch ein Studium.

Aus der Arbeit des Forums wurden folgende Handlungsempfehlungen dem Plenum vorgestellt:

Handlungs- empfehlungen

- **Vernetzung der StuBos durch die Uni/
durch die Bildungskonferenz**
- **Mehr und kleinere Schülergruppen
in die Uni**
- **Einladung der StudIS (= Studierende in
Schulen) in die Schulen**
- **Beitrag der Stadt zur Doppeljahrgangs-
problematik?**

Impulsreferat Forum 3

Dr. Joachim Studberg
Zentrale Studienberatung, Wuppertal



DIE BERGISCHE UNIVERSITÄT
DATEN & FAKTEN

1972 gegründet, derzeit rund **14.000** Studierende

ca. **250** Professorinnen und Professoren

mehr als **60** Partneruniversitäten weltweit

Forschung in **27** Instituten und **280** Laboren

Studierende aus **90** Ländern



DIE BERGISCHE UNIVERSITÄT
FACHBEREICHE

- A** Geistes- und Kulturwissenschaften
- B** Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics
- C** Mathematik und Naturwissenschaften
- D** Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik
- E** Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik
- F** Kunst und Design
- G** Bildungs- und Sozialwissenschaften
 School of Education

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Hochschule für Schüler/innen



www.schule.uni-wuppertal.de

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Entscheidungstraining für die Studien- und Berufswahl

Die Zentrale Studienberatung (ZSB) bietet in jedem Jahr für Schüler/innen aus der Oberstufe Entscheidungstrainings für die Studien- und Berufswahl an. Im Mittelpunkt dieses zweitägigen Seminars stehen Informationen und Übungen zur Entscheidungsfindung.

Die Trainings für Gruppen von bis zu 14 Schüler/innen finden jeweils am Freitag (15-18 Uhr) und am Samstag (10-16 Uhr) am Uni-Hauptcampus statt.

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Zukunft durch Innovation mit BeST

Wie man einen Roboter baut und dazu bringt, das zu tun, was man möchte, wie moderne Medizintechnik funktioniert und wie man Biosignale messen kann, sind nur einige der Themen, die Sie im Bergischen Schultechnikum kennen lernen können. Radioaktivität, Röntgenstrahlen, Alarm- und Sicherheitstechnik oder CNC-Technik sind weitere Themen, über die Sie in spannenden Projekten mehr erfahren.

Schüler/innen ab der 9. Klasse von 40 Wuppertaler, Remscheider und Solinger Schulen können im Bergischen Schul-Technikum spannende Technologien mit regionalem Bezug kennen lernen.

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Duales Praktikum ... an der Uni und im Job

Das Duale Orientierungspraktikum ermöglicht Ihnen einen einwöchigen Einblick in Ihr Traumstudium bei uns an der Bergischen Uni verbunden mit einem ebenfalls einwöchigen Praktikum in einem, zu Ihrem Studienwunsch passenden, Beruf.

Seit drei Jahren lädt die Bergische Universität Wuppertal Schülerinnen und Schüler regelmäßig im November zum Dualen Orientierungspraktikum ein. Insgesamt haben in diesem Zeitraum mehr als 200 Schülerinnen und Schüler von 8 Schulen daran teilgenommen.

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Schüler/innen-Vorlesungsverzeichnis

Sie wollen bereits während Ihrer Schulzeit den Uni-Alltag kennen lernen oder sich Vorlesungen zu bestimmten Studienfächern anhören? Kein Problem, im Online-Vorlesungsverzeichnis der Bergischen Universität Wuppertal finden Sie ein breites Seminarangebot aus dem gesamten Fächerspektrum, in das sie „hineinschnuppern“ können.

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Schülerinfotage

Lehrende und Studierende stellen die Studiengänge bzw. die Fächer vor, zeigen die Räumlichkeiten und Einrichtungen und beantworten Ihre Fragen. Kurzvorträge, Präsentationen und Laborbesichtigungen vermitteln Ihnen vor Ort einen lebendigen Eindruck von Lehre und Forschung an der Bergischen Universität. Den Auftakt zu den Schülerinfotagen bildet in jedem Jahr der Bergische Primanertag im Berufskolleg Elberfeld.

Termine 2012:

Bergischer Primanertag: 21. Januar 2012 > www.primanertag.de
Schülerinformationstage: 23. Januar bis 3. Februar 2012

Jeweils im Dezember erhalten alle Schulen der Region das Veranstaltungsprogramm zur Weitergabe in der Oberstufe.
www.zsb.uni-wuppertal.de

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

StudIS - Studierende In Schulen

Nun ist es möglich, Studierende als Referent/innen in Ihre Schule einzuladen – etwa einen Bio-Studenten in den Bio-LK, eine Germanistik-Studierende in den Deutsch LK oder eine Elektrotechnik-Studentin in den Technik-Kurs.

Diese studentischen Referent/innen – kurz StudIS-Studierende in Schulen – sind alle in höheren Bachelor-Semestern bzw. im Master-Studium und von der Zentralen Studienberatung eigens ausgebildet. StudIS kommen in die Schulen, um über ihre Studienwahl und ihr Fach zu berichten und um allgemeine Informationen über das Studieren an der Bergischen Universität zu geben.

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

DIE BERGISCHE UNIVERSITÄT DAS NEUE HÖRSAALZENTRUM



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

1. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal – „Begleitung ins Studium durch Schule und Hochschule“

Wie es weiter geht

Sabine Fahrenkrog
Leiterin des Bildungsbüros



Von der ersten Regionalen Bildungskonferenz Wuppertal gehen richtungsweisende Impulse für das Netzwerk aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben gemeinsam Ideen und Visionen entwickelt, die eine sehr gute Arbeitsbasis für den Lenkungskreis und die Geschäftsstelle bilden. Es kann von einem gelungenen Auftakt gesprochen werden.

Die Ergebnisse der Foren werden in den Lenkungskreis gehen und von dort weiter in die Politik. Der Lenkungskreis wird aus der Fülle der Vorschläge eine Bewertung und Einordnung der Handlungsempfehlungen vornehmen. Diese Ergebnisse werden an das Bildungsbüro zur Bearbeitung weitergeleitet.



Der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes Wuppertal hat auf seiner Sitzung am 8.2.2012 im Nachgang der 1. Bildungskonferenz Handlungsempfehlungen diskutiert und festgelegt, dass „Übergangsmanagement“ weiterhin ein Themenschwerpunkt der Arbeit des Regionalen Bildungsnetzwerkes bleiben soll.



Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name, Vorname, Funktion, Institution

Appenzeller, Detlef, Schulleiter, Gymnasium Bayreuther Straße
Bachmann, Tino, Leiter Berufsausbildungsvorwerk, Elektrowerke GmbH & Co KG
Bartl-Zorn, Carmen, Leiterin des GB Aus- und Weiterbildung,
Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid
Beckmann, Volker, Abteilungsleiter Gymn. Oberstufe, Gesamtschule Langerfeld
Bellers, Sabine, Regionalkoordination STARTKLAR, Bezirksregierung Düsseldorf Gesamtschulen Dez. 44
Berger, Michael, Kompetenzteam Bergische Region/Co-Leitung, Schulamt für die Stadt Wuppertal
Biskoping, Monika, Leitung, Bergische VHS
Bitterich, Brigitte, Schulleiterin, Berufskolleg Barmen Europaschule
Bluhm, Karl-Michael, GBL Beschäftigungsförderung, Wirtschaftsförderung AöR
Bocklage, Roswitha, Leitung, Gleichstellungsstelle für Frau und Mann R 000.4
Bomann, Sascha, Leiter der Berufsausbildungsabteilung, Kreishandwerkerschaft Wuppertal
Bülow, Brigitte, Pädagogin, Wuppertaler Hauptschulmodell (WHM)
Burghoff, Beatrix, Stufenleiterin, Beauftragte für Kooperationen Bergisches Kolleg Wuppertal
Cohnen, Nicola, Schulleiterin, Berufskolleg Elberfeld
Dahlhaus, Rainer, Sprecher Gesamtschulen, Gesamtschule Langerfeld
Derksen-Schlaaf, Ingeborg, Schulleiterin, Berufskolleg Kohlstraße
Dieckmann, Frank, Betriebsstättenleitung, E.D.B. Bildungsgesellschaft für erfolgreiche Berufe GmbH
Diethert, Manfred, Sprecher Förderschulen, Eugen-Langen-Schule
Dudda, Thomas, Schulleiter, Gymnasium Sedanstraße Wuppertal
Engelhard, Anke, Abteilungsleiterin 9/10, Gesamtschule Langerfeld
Eschweiler, Cyril, Vertreter, Schülerparlament
Fahrenkrog, Sabine, Stadtbetriebsleitung/Leitung Bildungsbüro, Stadtbetrieb Schulen SB 206
Fischer, Michael, Schulrat, Schulamt für die Stadt Wuppertal Untere Schulaufsicht
Flötotto, Matthias, Sprecher Berufskollegs, Berufskolleg Werther Brücke
Gensch, Ulrich, Geschäftsführer, GESA gGmbH
Giese, Erich, Vorstand, TAW Technische Akademie Wuppertal e.V.
Giesler, Knut, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Wuppertal, IG Metall Wuppertal
Graf, Ulrich, Schulaufsicht/Koordination STARTKLAR, Bezirksregierung Düsseldorf
Grinda, Sabine, Projektbeteiligte WHM Hauptschulmodell,
goING Gesellschaft für Organisationsentwicklung und andere Ingenieurleistungen
Hanten, Ingeborg, Sprecher Grundschulen, Grundschule Marienstraße
Haude, Beate, Schulreferat, Evangelisches Verwaltungsamt
Heinemann, Dr. Ulrich, Abteilungsleitung, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Abteilung 4
Heinrich, Barbara, Koordinatorin für Berufs- und Studienorientierung,
Sek I Erich-Fried-Gesamtschule/Ronsdorf
Herberholz, Jutta, Pädagogin, Regionales Bildungsbüro SB 206
Herbertz, Dr. Heinrich, Standortleiter/Projektbeteiligter Wuppertaler Hauptschulmodell,
gbb Gesellschaft für berufliche Bildung gGmbH
Herweg, Alfons, Koordinator, IB Internationaler Bund
Hofmann, Erich-Fried-Gesamtschule/Ronsdorf
Humburg, Dr. Christoph, Caritasdirektor/Vorstandsvorsitzender und Vertreter der AGFW,
Caritasverband für die AGFW Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege

Jahn, Hans-Werner, Schulleiter, Gymnasium Am Kothen
Kaut, Silvia, Bürgermeisterin, Stadt Wuppertal
Kiral, Dr. Filiz, Referentin für Ausbildung, ATIAD Verband türkischer Unternehmer und Industrieller in Europa/Projektbüro FIBA Wuppertal
Kleinherbers-Boden, Dorothee, Schulleiterin, Gesamtschule Else-Lasker-Schüler
Krumsiek, Dr. Ina, Prokuristin, Junior Uni Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität für das Bergische Land gGmbH
Larssen, Hans-Dieter, Koordinator für Berufs- und Studienorientierung/StuBo, Gymnasium Am Kothen
Lemmer, Jürgen, Ressortleitung, Ressortleitung Zuwanderung und Integration R 204
Lenz, Thomas, Geschäftsführer, Jobcenter Wuppertal
Lieb, Volker, Schulleiter, Berufskolleg am Haspel
Marquardt, Jutta, Leiterin der Berufsberatung, Agentur für Arbeit Wuppertal
Menneke, Kerstin, Verwaltungskraft, Stadtbetrieb Schulen SB 206
Neumann, Michael, Schulreferat, Katholisches Stadtdekanat Wuppertal
Nocke, Matthias, Dezernent GB 2.2, Geschäftsbereich 2.2 Kultur, Bildung und Sport
Owusu, Farina, Beisitzerin, Schülerparlament
Peters, Torsten, Pädagoge, Regionales Bildungsbüro SB 206
Pütter, Klaus, Fachbereichsleiter, Jugendamt Wuppertal
Radke, Marina, Koordinatorin für Berufs- und Studienorientierung/StuBo, Berufskolleg Kohlstraße
Rasel, Dirk, Sprecher Hauptschulen, Hauptschule Katernberg
Scheffel, Claudia, Verwaltungsfachkraft, Wuppertaler Hauptschulmodell (WHM)
Schnabel, Siegmund, Mitarbeiter RAA, RAA Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien
Schneider, Werner; Geschäftsführung, operativ; Agentur für Arbeit Wuppertal
Schröder, Karl-Wilhelm, Sprecher Gymnasien, Carl-Fuhlrott-Gymnasium
Schulz, Marc, Ausschussmitglied Bündnis 90/Die Grünen, Ausschuss für Schule und Bildung
Servi, Anke, Koordinatorin für Berufs- und Studienorientierung/StuBo, Gymnasium Sedanstraße Wuppertal
Soldin, Birgit, Übergang Schule/Beruf, WIPA GmbH & Co KG Wirtschaftsschule
Starke, Dr. Klaus-Peter, Geschäftsführung, Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V.
Steidel, Jürgen; Abtl. PR, Bildung, Statistik; Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V.
Stenzel, Anke, Bildungszentrum Wiesenstraße, IB Internationaler Bund
Studberg, Dr. Joachim, Studienberater, Zentrale Studienberatung (ZSB) Bergische Universität Wuppertal
van der Most, Karin, Ausschussmitglied FDP Ausschuss für Schule und Bildung
Verst, Dieter, Ressortleitung; Ressortleitung Kinder, Jugend und Familie, R 208
Vögeding, Detlev, Sprecher Realschulen, Realschule Helmholtzstraße
Walde, Michael, Ressortleitung, Stadtentwicklung und Städtebau
Warnecke, Renate, Schulausschuss-Vorsitz SPD, Ausschuss für Schule und Bildung
Wehner, Margarete, Verwaltungskraft/Geschäftsführung, Regionales Bildungsbüro SB 206
Weidenbruch, Cornelia, Stadtbetriebsleitung Tageseinrichtung, Stadtbetrieb Tageseinrichtung für Kinder, SB 202
Ziegler, Prof. Dr. Ernst-Andreas, Geschäftsführer Junior Uni, Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität für das Bergische Land gGmbH



Mitarbeiter/innen des Bildungsbüros

Leitung des Bildungsbüros
Pädagogische Mitarbeiterin
Pädagogischer Mitarbeiter
Geschäftsführung

Sabine Fahrenkrog
Jutta Herberholz
Torsten Peters
Margarete Wehner

0202/563-6895
0202/563-5640
0202/563-5642
0202/563-5644

Alexanderstr. 18
42103 Wuppertal
bildungsbuer@stadt.wuppertal.de
Fax: 0202/563-8433

Der Regionale Lenkungskreis

Vorsitzender
Stellv. Vorsitzender:

Matthias Nocke
Dr. Stefan Kühn

Zusammensetzung

Mitglieder

Weitere Angaben

Ständige Teilnehmer/innen:

Zwei vom Land zu benennende
Mitglieder

Klaus Nevries
Ursula Gondolf

Obere Schulaufsicht
Untere Schulaufsicht

Zwei von der Stadt Wuppertal
zu benennende Mitglieder

Matthias Nocke
Sabine Fahrenkrog

Beigeordneter
Leitung Stadtbetrieb Schulen
und Leitung Bildungsbüro

Sieben Schulformsprecher/innen

Ingeborg Hanten
Dirk Rasel
Detlev Vögeding
Rainer Dahlhaus
Karl-Wilhelm Schröder
Matthias Flötotto
Manfred Diethert

Grundschule Marienstraße
Hauptschule Katernberg
Hermann-von-Helmholtz-Realschule
Gesamtschule Langerfeld
Carl-Fuhlrott-Gymnasium
Berufskolleg Werther Brücke
Förderschule Eugen-Langen-Schule

Die Mitarbeiter/innen des Bildungsbüros

Jutta Herberholz
Torsten Peters
Margarete Wehner

Pädagogische Mitarbeiterin
Pädagogischer Mitarbeiter
Geschäftsführung

Beratende Teilnehmer/innen:

Vorsitzende der Stadtschulpflegschaft
Vorsitzender
des Wuppertaler Schülerparlaments

Angelika Middeldorf
Cyril Eschweiler



Pressespiegel

WUPPERTAL AKTUELL

MEDIENDIENST
07.09.2011

Regionale Bildungskonferenz nimmt Arbeit auf.

Sie arbeiten engagiert, erfolgreich und jetzt auch gemeinsam: Wuppertaler Institutionen, Organisationen und Verbände haben sich am 20. September zur ersten regionalen Bildungskonferenz getroffen. 80 geladene Vertreter aus Wirtschaft, Schule und Wissenschaft, Repräsentanten von Organisationen und Verbänden werden dann in drei Foren diskutieren, was in Wuppertal getan werden kann, um den Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf, oder auch von der Grund- zur weiterführenden Schule für die jungen Menschen in der Stadt noch besser und erfolgreicher zu gestalten.

Das Thema „Übergangsmanagement“, das jetzt auf der ersten Bildungskonferenz diskutiert wird, ist eines von insgesamt fünf Themenfeldern, mit denen sich die Bildungskonferenz befassen wird. Weitere Themen sind der Ausbau von Ganztags- und Betreuungsangeboten, die Sprachförderung, die Förderschul-Entwicklungsplanung und die Unterstützung für Schulen auf dem Weg zur eigenverantwortlichen Schule.

Die Bildungskonferenz informiert sich bei all diesen Themen über den derzeitigen Stand, beschreibt Defizite in den einzelnen Handlungsfeldern und zeigt Perspektiven auf – immer mit dem Ziel, die vielen Aktivitäten einzelner Institutionen und Organisationen effektiv zu bündeln, zu ergänzen oder im Netzwerk neu aufzustellen.

Um die Umsetzung der von der Bildungskonferenz erarbeiteten Vorgaben kümmert sich dann das beim Stadtbetrieb Schulen neu eingerichtete



Beigeordneter Matthias Nocke gibt am Rande der Bildungskonferenz ein Interview für den WDR

Bildungsbüro. Dessen Mitarbeiter – das Land finanziert eine Stelle, eine Verwaltungskraft wird von der Stadt gestellt – sorgen dafür, dass die Vorschläge der Bildungskonferenz politisch entschieden und abgearbeitet werden.

Die Initiative zur Einrichtung einer regionalen Bildungskonferenz ging vom Land aus. Viele Kommunen und Kreise haben bereits eine Bildungskonferenz eingerichtet, jetzt folgt auch Wuppertal. Zwischen Stadt und Land wurde im Herbst vorigen Jahres ein Kooperationsvertrag zur „Weiterentwicklung/ Entwicklung eines Bildungszusammenarbeit in der Bildungsregion Wuppertal“ geschlossen, in dem Ziele und Zuständigkeiten festgelegt sind. Die Kooperation ist zeitlich nicht begrenzt, im Juli 2013 soll aber eine erste Bilanz der bisherigen Arbeit gezogen werden.

Presseamt Rathaus . 42269 Wuppertal
Telefon 0202/563-4341, -5125, -6306, -5839
Telefax 0202/563-8066
E-Mail: ulrike.schmidt-kessler@stadt.wuppertal.de

Schulen und Wirtschaft basteln am besseren Einstieg in Job und Uni

BILDUNGSKONFERENZ Erste Runde zum Thema Übergangsmanagement.

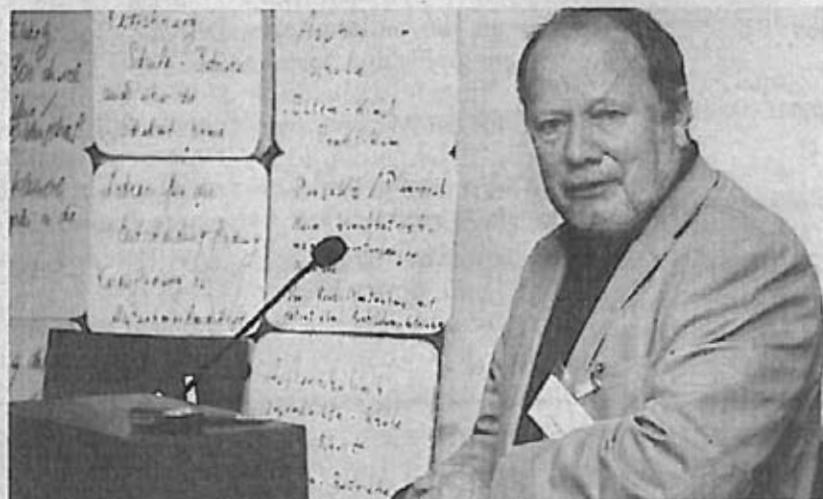
Von Klaus Koch

Nachdem sich gestern etwa 80 Vertreter der Wuppertaler Schulen, aus der Wirtschaft und der Wissenschaft zur ersten regionalen Bildungskonferenz trafen, um Denkanstöße und Lösungen zum Thema Übergangsmanagement, also zum Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium, zu diskutieren, stand schnell fest: Es sind Zusammenkünfte wie diese, mit denen sich die Lage in der Stadt bessern kann.

Stellenwert der Ausbildung klar machen

„Ich habe etwas mitgenommen. Da müssen wir früher ansetzen. Auf welchem Weg sind wir da eigentlich?“ Alles Lehrer-Äußerungen, die unter anderem dem Gedanken folgen, dass es künftig vielleicht noch weniger als heute reicht, die Schüler schlicht mit einem Abgangszeugnis zu entlassen. Dirk Rasel, Sprecher der Hauptschulen, denkt beispielsweise daran, die Schüler nach Beginn einer Ausbildung noch ein halbes Jahr lang weiter zu betreuen, ihnen quasi eine Vertrauensperson mit an die Seite zu stellen.

Ein weiteres Ziel: Die Ausbildung stärker als bisher als etwas Wertvolles darstellen. Denn viele Eltern sehen in der Schule das höchste Gut. Später müssten die



Dirk Rasel gestern bei der Bildungskonferenz. Nach den Workshops fassten die Moderatoren die Ergebnisse zusammen. Foto: Andreas Fischer

Jugendlichen halt arbeiten gehen. Dass Ausbildung aber auch Bildung ist, komme da wohl manchmal zu kurz.

Rasel plädiert für eine noch stärkere Verzahnung zwischen Schule und Wirtschaft, ohne allerdings diese Betriebe zu überlasten, so Matthias Flötto, Sprecher der Berufskollegs. Denn es gibt viele Praktika, systematisch aufgelistet sind sie jedoch nicht. Zudem gelte es an den Schulen aufzuarbeiten, was die Jugendlichen von den Betrieben erwarten.

Eine schul- und schulformübergreifende Vernetzung derjenigen, die mit dem Übergang ins Studium zu tun haben, fordert Rainer Dahlhaus, Sprecher der Gesamtschulen. An die Schule

gehe dabei allerdings auch der Auftrag, das von der Bergischen Uni zur Verfügung gestellte Angebot auch zu nutzen.

Fragen für die nahe Zukunft: Was tut die Region eigentlich, um sich dafür zu wappnen, wenn wegen der Schulzeitverkürzung auf einmal zwei Jahrgänge das Gymnasium verlassen. Und Dahlhaus fragt, „ob die starke Ökonomisierung des Studiums der Bildung und der Persönlichkeitsbildung überhaupt zuträglich ist.“

Aufgabe der Stadt ist es nun, die Denkanstöße der Bildungskonferenz in Handeln umzuwandeln. Zudem wird es eine Dokumentation geben. Konferenzen zu weiteren Themen werden folgen.



Fotogalerie



